

Aufstellung Gedenkkreuze für Peter Müller und Klaus Schaper am 18. Mai 2019

Die Freie Universität Berlin hat im Rahmen eines Forschungsprojekts Todesfälle an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze untersucht und die Schicksale der ums Leben gekommenen Männer, Frauen und Kinder rekonstruiert. Darunter befinden sich zwei tödliche Unfälle, die sich in den Jahren 1964 und 1966 im Grenzbereich zwischen den Harzorten Elend und Braunlage ereigneten. Infolge der Auslösung von Minenexplosionen starben die DDR- Bürger Peter Müller (1964) und Klaus Schaper (1966). Beiden setzte das Kuratorium Unteilbares Deutschland in den 60er Jahren direkt gegenüber den Unglücksstellen auf Bundesgebiet eiserne Gedenkkreuze.

In den Jahren als die Grenze noch Deutsche von Deutschen trennte, täuschte die Idylle im Tal der Warmen Bode. Grenzbeamte von BGS und Zoll informierten deshalb im Rahmen ihrer Aufgaben im Westen über die Gefahren, die von dieser Grenze, den Minenfeldern und Selbstschussanlagen ausgingen. In der DDR waren diese Kenntnisse nur für Insider verfügbar. Sichtbares Zeichen dafür, dass Flüchtlinge Opfer dieser Tötungsautomaten wurden, sollten in der Bundesrepublik für Harzwanderer über den Zeitraum von Jahrzehnten diese Gedenkkreuze sein. In den Jahren nach der Wiedervereinigung gingen beide Kreuze verlustig und so genau kann man nicht mehr sagen, wie und wodurch sie abhandenkamen. Als ersten Ersatz ließ der Braunlager Revierförster Harald Laubner ein hölzernes Kreuz fertigen, das inzwischen vom Verfall gezeichnet ist. Auf Initiative ehemaliger Zollbeamter, die in diesem Grenzbereich ihren Dienst verrichtet hatten und beide Kreuze und deren Standorte noch kannten, startete im Winter 2018/2019 das Projekt zur Wiederaufstellung der Kreuze nach altem Vorbild.

Die zunächst dreiköpfige Projektgruppe skizzierte, wie in etwa die alten Kreuze aussahen und welche Maße sie hatten. Altes Fotomaterial war hier hilfreich. Nach einigen Schnittmustern im Maßstab 1 zu 1 hatte man eine Grundlage vor Augen. Einziger Unterschied zum Original sollte sein, dass keine zusätzliche Gravurplatte für den Namen und das Todesdatum der Opfer aufgebracht sein sollte. Gemeinsam mit dem Inhaber der Firma GN- Schneidtechnik Bad Harzburg, Herrn Nalborczyk, wurde in Schriften und Größen variiert. Das Ergebnis sind zwei Gedenkkreuze aus qualitativ hochwertigem Corten-Stahl. Die Beschriftung wurde mittels modernster Technik aus dem vollen Stahl ausgefräst, so dass das Schriftbild würdig, das Kreuz insgesamt dauerhaft und wartungsfrei ist.

Wir bedanken uns bei Herrn Nalborczyk dafür, dass er unsere Vorstellungen nicht nur in die Tat umsetzte, sondern auch guten Rat und sein Ideen einbrachte.

Wir bedanken uns ebenfalls herzlich bei der „Stiftung Rechtsstaat Sachsen-Anhalt“ für die Zusage, die Herstellungskosten für die Gedenkkreuze zu bezuschussen. Diese finanzielle Unterstützung zeigte uns bereits zu einem frühen Zeitpunkt, dass unser Eintreten für das Wachhalten der Erinnerung gesellschaftlich gewünscht ist.

Die Gedenkkreuze in den Händen haltend, wurde der Kreis der Aktiven erweitert. Seit einigen Jahren ist der so genannte Grenzerkreis Abbenrode/Sachsen-Anhalt aktiv, in den sich auch wir Zöllner einbringen. Insgesamt finden sich in diesem Kreis ehemalige zumeist Harzer Zoll- und Bundesgrenzschutzbeamte sowie ehemalige Angehörige der DDR-Grenztruppe zusammen, um die Geschichte sowie die Verhältnisse an der innerdeutschen Grenze auf zu

arbeiten. Wir halten Vorträge an Schulen, erstellen, pflegen und gestalten verschiedene Grenzdenkmäler sowie ehemalige Grenzeinrichtungen. Damit soll dazu beigetragen werden, dass Erfahrungen und Erlebnisse an der innerdeutschen Grenze an nachfolgende Generationen weitergegeben werden und nicht in Vergessenheit geraten. Aus diesem Kreise erfolgte spontan wie immer die Zusage, die Aufstellung gemeinschaftlich zu bewerkstelligen.

Die Aufstellung der Gedenkkreuze erfolgte am 18. Mai 2019.

Die Firma BAUKING Wernigerode reagierte auf unsere Anfrage umgehend und sagte zu, 160kg Betonestrich nicht nur kostenfrei beizusteuern, sondern das Material auch nach Braunlage anzuliefern. Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung!

Da auf den Kreuzen kein Raum für ergänzende Angaben zu den beiden Grenztoten bestand, entschied man sich dafür die Kreuze jeweils um eine Informationstafel zu ergänzen. Als Vorbild diente eine sogenannte „Dennert-Tanne“ neben dem Gedenkstein für den an der Grenze erschossenen Helmut Kleinert in Hohegeiß. „Dennert-Tannen“ sind harztypische Info- Tafeln, haben einen hohen Wiedererkennungswert und passen gut in die Umgebung.

Dank der Unterstützung der Braunlage Tourismus Marketing GmbH sowie der Familie Arne Rust vom Hotel Sonneneck in Hohegeiß, konnten wir die Fertigung zweier „Dennert-Tannen“ in Auftrag geben. Am 6. Juli 2019 haben diese in der Nähe der Gedenkkreuze ihren Platz gefunden.

Herzlichen Dank den Sponsoren!

An diesem Punkt angekommen sind wir, dass sind alle aktiv Beteiligten, froh, unser Ziel erreicht zu haben und dass der Gedenkort als solcher fortbesteht.

Neben den bereits genannten Unterstützern sei herzlich gedankt: Wolfgang Engler (Zoll), Roland Krebs (Zoll), Lothar Engler (BGS), Harald Laubner (Forst), Helmut Maushake (Grenztruppe), Hans-Wilhelm Bothe (Zoll), Frank Freyer (BGS) und Manfred Gille (Zoll).

Anfang Juli 2019 soll an den Aufstellorten an Peter Müller und Klaus Schaper gedacht werden.

Uwe Bremer